



Die „Studio 6 Connection“ mit Matthias Kiefer, Denise Segschneider, Christoph Schnell und Alisa Klein begeisterte beim achten „Newcomer Jazzfest EuroCore“ mit Musik von Hildegard Knef.

TV-Foto: Anke Emmerling

# Talentiert, professionell, fetzig

Jazz-Nachwuchs der Großregion präsentierte sich beim achten Newcomer-Festival

Ihr Talent und teils große Professionalität präsentierten Formationen aus Studierenden der École de Musique d'Echternach, der Conservatoires aus Metz und Luxemburg sowie der Musikhochschule Saarbrücken beim achten Newcomer Jazzfest EuroCore in der Tufa Trier. Die Besucher erlebten einen vielseitigen Jazzabend auf überwiegend hohem Niveau.

Von unserer Mitarbeiterin  
Anke Emmerling

Trier. Nicht erst seit dem Kulturhauptstadtjahr 2007 wird vielerorts vom Wunsch nach interregionaler Zusammenarbeit im Sinne des europäischen Gedankens geredet. Das Newcomer Jazzfest EuroCore ist ein Projekt, das ihn mit Leben erfüllt. Die achte Auflage des vom Jazzclub EuroCore unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Klaus Jensen veranstalteten Festivals führte einmal mehr junge Musiker aus drei Ländern und vier Institutionen, die berufsorientierte Jazzausbildung leisten, zusammen.

Einer ansehnlichen Zahl von Zuschauern, darunter Schüler des Gymnasiums Hermeskeil oder der Hauptschule Ehrang, die selbst in Bigbands aktiv sind, bot sich ein Blick auf das Potenzial vom Jazz-Nachwuchs der Großregion und die Qualität seiner Ausbildung.

Außerdem erlebten sie die Zusammenführung verschiedener Musikstile und -auffassungen. Ruhige, melodiöse Bluesstücke von Bill Frisell, interpretiert von ehemaligen Schülern der École de Musique d'Echternach, machten den Anfang. Dem Trio des Gitarristen Patrick Agostini mit Bruder Stefano Agostini am Bass und Steven van Geldern war Anspannung anzumerken. Es fehlte deutlich an professioneller Leichtigkeit, dennoch schufen die drei besinnliche Atmosphäre im Saal. Ganz anders das „Space Lab 4'tet“ aus Metz. Rémi Fox (Saxofon), Oscar Bandinu (Gitarre), Jean-Gerard Loesscher (Bass) und Jean-Baptiste Pinet (Drums) warteten mit erfrischenden Eigenkompositionen auf, die diffe-

renziert und voller Esprit mit Versatzstücken des modernen Jazz spielten. Pulsierende Rhythmen, leichte Melodik sowie rasante Harmonie- und Tempowechsel bescherten abwechslungsreiches Hörvergnügen. Glanzpunkte setzten handwerklich und kreativ überzeugend gestaltete Soli.

## Bandbreite von Groove, Funk bis Rock

Ein Vergnügen war auch der Auftritt des Trios Sven Prokaska (Gitarre), Laurent Peckels (Bass) und Gilles Wagner (Drums) aus Luxemburg. Die Drei begeisterten mit Miles Davis „Nardis“ und Eigenkompositionen, die eine stilistische Bandbreite von Groove, Funk bis Rock einschlossen. Verbindendes Element der meist fetzigen Stücke mit witzigen Titeln wie „Good old funk de la Démocratie“ war spannende, energiegeladene, vom Bassmann Laurent dominierte Rhythmik, die unwillkürlich ins Bein ging.

Einen lyrischen Akzent dagegen setzte die Formation „Stu-

dio 6 Connection“ der Hochschule für Musik Saarbrücken mit von ihrem Professor Georg Ruby neu arrangierter Musik von Hildegard Knef. Neben Matthias Kiefer am Bass und Christoph Schnell an den Drums standen erstmals am Abend junge Frauen auf der Bühne, dazu in herausragenden Parts. Allen voran Posaunistin Alisa Klein, die souverän und mit viel Sensibilität Themen aus Liedern wie „Für mich soll's rote Rosen regnen“ oder „Ich hab noch einen Koffer in Berlin“ mit Erinnerung an die raue Stimme der Knef anriss, um sie dann unisono mit Lautgesang der Vokalistin Denise Segschneider zu variieren. Am Flügel sorgte Pianistin Kaori Namura für Aufsehen.

Die gelungene Neuinterpretation der Knef-Chansons zwischen Swing, Groove und Lyrik bildete den beklatschten Abschluss des Konzerts, das im Anschluss noch ein Bonbon für die Ausführenden bereithielt: ein konstruktives Feedback von Professor Henning Berg von der Musikhochschule Köln. j01